

Wahlkampf im Wald: Bayerischer Waldbesitzerverband kritisiert Grünen-Landesvorsitzenden

04. September 2017

Quelle: Grüne BY/Bayer. WBVerb./IHB

Besucher: 99

Ende August hatte der Landesvorsitzende der bayerischen Grünen, Eike Hallitzky, sich zu den Sturmschäden in Niederbayern geäußert. Neben einem ausdrücklichen Lob für die finanzielle Hilfe, die den betroffenen seitens der Staatsregierung zugesagt wurde, mahnte Hallitzky eine konsequentere Klimaschutzpolitik in Bayern an. Dazu gehöre ein „Ende der Fichtenmonokulturen“, da diese anfällig sind sowohl für Stürme als auch für den Borkenkäfer seien. Der Umbau zu klimastabileren Mischwäldern müsse möglichst schnell weitergetrieben werden.

Darauf reagierte jetzt der Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes Josef Ziegler. Jetzt gehe es laut Präsident Ziegler nicht darum, die Fichte als Baumart und die zerstörten Bestände in Niederbayern zu kritisieren, sondern, den Betroffenen in ihrer jetzigen Situation deutlich Hilfe zu leisten und den Waldbesitzern eine Lebensgrundlage und Perspektive für die Zukunft zu geben.

Heute festzustellen, dass in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis nach dem zweiten Weltkrieg Fehler bei der Begründung der jetzt geschädigten Bestände gemacht wurden, zeige Unkenntnis über die damals bestehende Situation und fehlenden Respekt gegenüber den damals Verantwortlichen.

Der Ton Zieglers gegenüber dem Umweltschutz ist unversöhnlich: „Wir haben es satt, sinnlose ideologische Diskussionen mit einzelnen Naturschützern und Umweltverbesserern führen zu müssen. Wir brauchen Lösungen für den Erhalt unserer Wälder in dem durch Menschenhand verursachten Klimawandel. Dirigismus und Besserwisseri sind der falsche Weg. Wir benötigen Hilfe zur Selbsthilfe und Stärkung der Eigenverantwortung.“

Die Argumentation, dass Sturmschäden nur in Fichtenbeständen entstehen würden, werde irgendwann durch einen Sturm in einer Laubholzregion wiederlegt werden. Es liege kein Baumartenproblem, sondern ein weltweites Klimaproblem vor, bei dem die Waldbesitzer nicht Bevormundung, sondern Unterstützung benötigen.

Veröffentliche Mitteilung